

JOURNAL

05 *S-Competition*
von LDV20
Young Banking für Millenials

06 *Mobile*
Payments
Die letzten Neuheiten

08 *Eurovita*
Saving
Die neue Sparpolizze

10 *Sparkasse*
Academy
Kongress- und Weiterbildungszentrum



VERSICHERUNGSSCHUTZ

FÜR EIN AUCH IN ZUKUNFT UNBESCHWERTES LEBEN

Ein angemessener Versicherungsschutz bietet viele Vorteile

Unbeschwert und sorgenfrei dem eigenen Beruf nachgehen können sowie das Familienleben und die eigene Freizeit genießen – dank der vielen Vorteile eines angemessenen Versicherungsschutzes.

Zuallererst gilt es, sich selbst, die eigene Familie und auch das eigene Zuhause abzusichern. Wie? Mit einer Versicherungsabdeckung zum Schutz von Gesundheit, Haus und Familie. Eine angemessene Absicherung bietet viele Vorteile, die es zu nutzen gilt.

Es geht darum, verantwortungsvoll vorzusorgen und sich sowie die eigenen Angehörigen zu schützen. Die gesetzli-

„Schützen Sie Ihre Zukunft und die Ihrer Familie.“

che Krankenversicherung zum Beispiel garantiert eine medizinische Grundversorgung. Sie kommt aber nicht für alle Behandlungen auf. Manches muss man aus eigener Tasche zahlen. Dann

hilft eine private Krankenzusatzversicherung: Diese schließt Lücken bei der medizinischen Versorgung. Mit ihr erhält man die Leistungen, die wichtig sind.

Sichern Sie Ihren Lebensstandard und den Ihrer Familie ab. Legen Sie vor allem Wert auf den Schutz Ihrer Liebsten.

Sie haben viel Geld und Herzblut in Ihr Eigenheim gesteckt. Schützen Sie Ihre Immobilie mit all Ihrem Hausrat. Denn Vieles macht Ihnen Ihr Zuhause lieb und teuer, das zu bewahren gilt.

Die Aufnahme eines Darlehens oder eines Kredites ist eine wichtige Entscheidung im Laufe des Lebens. Mit einer Finanzierung erfüllt man sich oft lang gehegte Wünsche. In solchen Fällen ist eine Versicherungspolizze sicherlich nützlich – für weniger Sorgen und Bedenken im Fall einer Finanzierung. Auf diese Weise können die Raten teilweise oder komplett bezahlt werden, wenn das Einkommen ausfällt. Die Familie kann so jederzeit mit einem finanziellen Polster rechnen.

(Fortsetzung auf Seite 2)

(Fortsetzung von Seite 1)

DIE ZUKUNFT

Wir werden immer älter, die Arbeitsverträge werden immer flexibler, die Zahl der Menschen, die auf fremde Hilfe angewiesen sind, nimmt stetig zu, und das öffentliche Sozialsystem gerät unter Druck. Viele von uns kennen es: Man ist gesund und erfolgreich im Beruf; der Gedanke, dass man ihn vielleicht mal nicht mehr ausüben kann, ist weit weg; verständlich. Das Risiko besteht jedoch und wird oft unterschätzt: dass das monatliche Einkommen wegfällt. Da hilft nur ein angemessener Versicherungsschutz.

EINE LÜCKE, DIE ES ZU SCHLIESSEN GILT

Wie sieht die Situation in unseren Territorien aus? In der Region Trentino-Südtirol haben laut einer Erhebung der nationalen Vereinigung der Versicherungsunternehmen ANIA 29,1% der Familien keine zusätzlichen, d.h. nicht-gesetzlich-vorgeschriebene Schadensversicherungen abgeschlossen, das heißt sie verfügen nicht über eine Versicherung zum Schutz von Vermögenswerten und -gütern (bei Unfall, Krankheit, Feuer/Diebstahl von Fahrzeugen, Hausratversicherung und

allgemeine zivilrechtliche Haftung). In anderen Regionen in Italien liegt der Anteil an Personen ohne ausreichenden Schutz deutlich höher.

EIN GUTER SCHUTZ IST NICHT TEUER

Laut einer kürzlich durchgeführten Erhebung liegt der Hauptgrund für den Verzicht auf einen Versicherungsschutz in den als zu hoch empfundenen Kosten. Tatsächlich zeigten sich aber die Be-

fragten im Durchschnitt bereit, 5% ihres monatlichen Einkommens in einen Versicherungsschutz zu investieren, ein Prozentsatz, der deutlich über den Kosten für eine geeignete Versicherungspolizze liegt.

MASSGESCHNEIDERTE LÖSUNGEN

Ziel unserer Berater ist es, den Kunden ein gesamtheitliches Angebot von Lösungen im Versicherungsschutz zu

bieten. Sie helfen ihnen, eventuelle Versicherungslücken zu finden und ihren bestehenden Versicherungsschutz zu optimieren. Ein Sparkasse-Kunde „kauft“ nicht einfach nur ein Produkt, sondern bekommt eine maßgeschneiderte Lösung präsentiert, nach dem Motto „Gut versichert durchs Leben“. Sichern Sie sich „für den Fall der Fälle“ ab. Das Positive daran: wichtige Versicherungen müssen nicht immer teuer sein.

VERSICHERUNGSSCHUTZ

PROTECTION

Zum Schutz von Person, Familie, Haus und Besitz

Kleiner Beitrag bei hoher Absicherung: Beispiel Unfallversicherung*

Leistung im Todesfall	50.000 €
Leistung im Falle einer bleibenden Invalidität	100.000 €
Rückerstattung medizinischer Leistungen	5.000 €
Monatlicher Kostenbeitrag	13,85 €
*Das Beispiel bezieht sich auf einen Verwaltungsangestellten.	

- ✓ den Kunden eine konkrete Unterstützung bei unerwarteten Ereignissen und bei den damit zusammenhängenden ungeplanten Ausgaben im Bereich Personen und Familie zu gewährleisten;
- ✓ bei unvorhersehbaren Ereignissen im Bereich Haus und Besitz für eine Absicherung und entsprechende Unterstützung zu sorgen.

Protection ist eine Mehrfach-Garantie-Lösung, um den Anforderungen unserer Privatkunden Rechnung zu tragen. Nachstehend einige der wichtigsten Kernvorteile von Protection:

- ✓ die Prämie kann ohne Zusatzkosten in monatlichen Raten gezahlt werden;
- ✓ Erstrisiko-Versicherung der Gebäude, d.h. dass der Kunde nicht das Risiko eingeht, eine Entschädigung nur im Verhältnis zum versicherten Wert zu erhalten;
- ✓ die Entschädigung für bleibende Invalidität infolge eines Unfalls erhält man bereits ab dem ersten Prozentpunkt der Invalidität;
- ✓ die Rückerstattung medizinischer Leistungen infolge eines Unfalls erfolgt unabhängig von einer eventuellen bleibenden Invalidität.

Ihre Zukunft gemäß Ihren Bedürfnissen absichern: In Zusammenarbeit mit Net Insurance bietet die Sparkasse umfassende Versicherungslösungen zum Schutz von Personen, Familien, Haus und Besitzgegenstände.

Der untenstehenden Übersicht können Sie entnehmen, welche Absicherung Sie mit „PROTECTION Person und Familie“ und mit „PROTECTION Haus und Besitz“ genießen. Wir haben für Sie eine breite Palette an Versicherungen bereitgestellt, um Ihnen einen kompletten, all Ihren Bedürfnissen entsprechenden Schutz zu bieten. Ziel ist es nämlich:



PROTECTION Person und Familie

Tod und bleibende Invalidität durch Unfall	Bleibende Invalidität durch Krankheit (in Kombination)
Vorübergehende Invalidität durch Unfall (in Kombination)	Verlust des Arbeitsplatzes (in Kombination)
Spesenrückerstattung bei Unfall (in Kombination)	Personenbetreuung (inklusive bei Leistungen der Linie Person)
Tagessatz bei stationärer Aufnahme	„Second Opinion“ (Zweitmeinung) und häusliche Betreuung (in Kombination)
Arztspesen	Chirurgische Eingriffe

PROTECTION Haus und Besitz

Haftpflichtversicherung Person	Diebstahl Hausrat
Haftpflichtversicherung Eigentum (in Kombination)	Erneuerbare Energien All Risks
Rechtsschutz	Cyber Risk (Absicherung bei Streitfällen infolge von Online-Käufen, Online-Identitätsdiebstahl, Verletzung der E-Reputation)
Brandschutz Gebäude / Mietrisiko	Kundendienst Haus (bei Leistungen der Linie Vermögensschutz immer inklusive; ausgenommen Haftpflichtversicherung Person, Rechtsschutz und Cyber Risk)
Brandschutz Hausrat	

SICH VERSICHERN UND LIQUIDITÄT FREISETZEN

Die Wahl der richtigen Versicherungsabdeckung verleiht größere Sorgenfreiheit

Verschiedene Umfragen belegen es: Viele Sparer horten erhebliche Mittel auf dem Bankkonto, um sich ein finanzielles Sicherheitspolster für mögliche unvorhersehbare Ereignisse zu schaffen. Ist dies wirklich die effizienteste Art, um sich zu schützen?

Bei der Veranlagung unserer Ersparnisse verleitet uns der Gedanke an eine unsichere Zukunft oft dazu, erhebliche Geldmittel auf dem Konto zu belassen. Aber zu viel Geld auf dem Konto zu hor-

ten, ist nicht nur wenig profitabel, es gibt uns auch nicht die Garantie, die Risiken, vor denen wir uns schützen möchten, tatsächlich abdecken zu können.

Eine geeignete Versicherungspolizze ist zwecks Erreichung der gewünschten Absicherung wesentlich sinnvoller. Gleichzeitig können frei werdende Ressourcen ertragreicher angelegt werden oder – warum nicht – auch für Ausgaben bestimmt werden.

Sich gegen die Risiken, die unerwartete Ereignisse nach sich ziehen, zu versichern, verleiht dem Versicherungsnehmer größere Sorgenfreiheit.



Geld auf dem Konto zu belassen, ist nicht nur wenig profitabel, es gibt uns auch nicht die Garantie, die Risiken, vor denen wir uns schützen möchten, tatsächlich abdecken zu können. Eine geeignete Versicherungspolizze ist wesentlich sinnvoller. Gleichzeitig können frei werdende Ressourcen ertragreicher angelegt werden.

PROTECTION BUSINESS

Zum Schutz von Personen und Vermögen

Die Sparkasse bietet, in Zusammenarbeit mit Net Insurance, auch ein umfassendes Angebot zum Schutz Ihrer Tätigkeit als Unternehmer, um jederzeit die Betriebskontinuität zu garantieren.

Es handelt sich um die Versicherungslösungen „PROTECTION BUSINESS Person“ und „PROTECTION BUSINESS Vermögen“:

✓ Erstere schützen und unterstützen den Unternehmer oder Selbstständigen bei unerwarteten Ereignissen und bei den damit verbundenen ungeplanten Ausgaben. Neben dem Unternehmer können auch die engsten Mitarbeiter,

die Schlüsselpositionen innehaben, versichert werden.

✓ Das zweite Paket von Versicherungslösungen schützt das Unternehmensvermögen. Denn ein abgesichertes Unternehmen ist in der Lage, unerwartete Vorfälle zu bewältigen, die Produktivität beizubehalten und somit die Betriebskontinuität zu garantieren.

Kurzum, geboten werden viele Versicherungsleistungen mit zahlreichen Vorteilen, um das Unternehmen vor kleinen und großen unvorhersehbaren Ereignissen zu behüten, wie in den zwei untenstehenden Tabellen aufgezeigt wird.



PROTECTION BUSINESS Person

 Tod und bleibende Invalidität durch Unfall	 Bleibende Invalidität durch Krankheit
 Tagessatz bei stationärer Aufnahme	 Erstattung der Pflegekosten
 Chirurgische Eingriffe	 Second Opinion (Zweitmeinung) und häusliche Pflege
 Konto Schutz	 Reisebetreuung
 Persönliche Betreuung	 Reisebetreuung Gold
 Vorübergehende Invalidität durch Unfall	

PROTECTION BUSINESS Vermögen

 Gebäudebrand und Mietrisiko	 Elektronik und Maschinenschäden
 Brand des Gebäudeinhalts	 Erneuerbare Energien
 Diebstahl und Überfall	 Zivile Haftpflicht gegenüber den Arbeitnehmern
 Zivile Haftpflicht der Geschäftstätigkeit	
 Zivile Haftpflicht der Gebäude	
 Schutz der Zahlungseingänge POS	

SIEBEN GESCHWISTER SIEBENFÖRCHER

Interview mit Junior-Chefin Barbara Siebenförcher – Familienbetrieb seit drei Generationen

Das Erfolgsrezept basiert seit jeher auf den Grundfeiern Stärke und Zusammenhalt innerhalb der Familie. Die Rede ist vom Unternehmen „G. Siebenförcher“. Noch heute wird der Familienbetrieb von der mittlerweile dritten Generation stets im Sinne des Firmengründers weitergeführt. Die Unternehmensführung liegt in den Händen von Barbara Siebenförcher, zusammen mit ihren Brüdern Thomas und Florian. Während Barbara die Bereiche Organisation, Personal und Finanzen leitet, kümmert sich Thomas um den Ein- und Verkauf und der jüngste Bruder Florian wacht über die Produktion. Hinzu kommt die Spezialitätenmetzgerei mit Feinkostladen in den Oberen Lauben von Meran und mit einer Filiale in Brixen, geführt von ihren Schwestern Daniela und Heidi Siebenförcher.

Die Marke „G. Siebenförcher“ steht für eine fast 90jährige erfolgreiche Unternehmens- und Familiengeschichte. Verraten Sie uns das Erfolgsrezept des Familienunternehmens in dritter Generation?

SIEBENFÖRCHER: Ich denke, das ist unser Sinn und das Gespür für die Qualität, nicht nur unserer Produkte, sondern auch unserer Dienstleistung zugunsten der Kunden. Das haben wir von unseren Eltern weitervermittelt bekommen. Ein zweiter ganz wichtiger Punkt ist der Zusammenhalt in der Familie.



Sieben Geschwister Siebenförcher: Zusammenhalt wird seit jeher groß geschrieben. Im Bild die sieben Geschwister mit ihren Eltern.

Was unterscheidet eine als Familienbetrieb geführte Unternehmensgruppe von einem Konzern?

SIEBENFÖRCHER: Ich kann da nur von meinen Erfahrungen als Familienbetrieb sprechen, da wir ja noch nie von einem Konzern geführt wurden. Wir stehen jeden Tag mit unserem Namen für das ein, was von uns produziert und verkauft wird, da steckt unser Herzblut drinnen. Uns ist bewusst, dass nicht wir alleine die von uns gesetzten Ziele erreichen können, dafür braucht es die Mitarbeit aller. Wir sehen deshalb unsere Mitarbeiter auch als „Mit-



Über 160 Mitarbeiter/-innen mit einem Produktsortiment von über 100 verschiedenen Fleisch- und Wurstwaren. Im Bild das moderne Verwaltungs- und Logistikzentrum in Gargazon.

gestalter“ und freuen uns, wenn alle Mitarbeiter aktiv an der Entwicklung des Unternehmens beitragen.

Wir als Geschäftsführung arbeiten auch überall aktiv mit. Mein Büroplatz und auch der meines Bruders befindet sich beispielsweise mitten im Großraumbüro in Gargazon. Wir haben das bewusst gewählt und legen teilweise bei bestimmten Prozessen selbst Hand an, damit wir den Bezug zu den Kunden, Mitarbeitern und Produkten nicht verlieren.

Ihre Geschwister arbeiten alle im Betrieb mit: „Siebenförcher – sieben Geschwister“. Das kann nicht nur Zufall sein. Eine starke Familie, die einig ist und zusammenhält?

SIEBENFÖRCHER: Als Mitglieder einer Großfamilie haben wir schon von klein auf gelernt, füreinander einzustehen, uns gegenseitig zu helfen und nicht nur Freuden, sondern auch Sorgen zu teilen.

„Als Mitglieder einer Großfamilie haben wir schon von klein auf gelernt, füreinander einzustehen. Unsere verschiedenen Charaktere sind auch unser Plus, denn jeder kann so seine Stärken einbringen.“

Von uns sieben Geschwistern arbeiten fünf aktiv im Familienbetrieb mit, das ist ein großes Glück für uns. Unsere verschiedenen Charaktere sind auch unser Plus, denn jeder kann so seine Stärken einbringen, von denen es eine bunte Mischung gibt..

Wie wurden Sie ins Unternehmen eingeführt?

SIEBENFÖRCHER: Alle meine Geschwister – und auch ich –, haben schon in der Schulzeit immer wieder im Betrieb geholfen, sei es beim Knödel machen und italienischen Salat abfüllen, oder kleinere Pakete ausliefern. Die Aufgaben stiegen dann mit unserem Alter und unsere Eltern haben uns dann mehr und mehr zugebraut und je nach Fähigkeiten verschiedene Bereiche übergeben. Meine Stärke waren schon immer die Zahlen, und deshalb habe ich auch im Bereich der Kassa und Buchhaltung angefangen. Mit dem Wachstum des Betriebes habe ich dann die Bereiche EDV, Controlling, QS, Organisation und HR aufgebaut.

Qualität als Schlüssel zum Erfolg, aber auch gute Mitarbeiter gehören dazu. Es heißt, Sie nehmen sich persönlich auch eine Stunde Zeit, um neu eingestellten Mitarbeitern die Unternehmenswerte zu erläutern. Stimmt das?

SIEBENFÖRCHER: Wir sind ein Familienunternehmen und deshalb haben wir eine bestimmte Vorstellung welche Ziele wir verfolgen und wie wir diese auch umsetzen möchten. Es stimmt, bei der Einführung des neuen Mitarbeiters ist es mein Part bzw. im Geschäft der meiner Schwester, unsere Werte persönlich vorzustellen und auf deren Wichtigkeit hinzuweisen.



Von unten auf in den Betrieb förmlich hineingewachsen. Begonnen mit Knödel machen, dann Buchhaltung und im Laufe der Jahre sind die Bereiche EDV, Controlling, Qualitätssicherung, Organisation und Humanressourcen hinzugekommen.

Neben Qualität und Tradition begründet auch Innovation seit jeher den Erfolg Ihres Familienunternehmens. Was bedeutet für Sie Innovation?

SIEBENFÖRCHER: Stetige Weiterentwicklung unserer Produkte und unserer Produktions- und sonstigen Prozesse, aus Fehlern oder noch besser aus Beinahe-Fehlern lernen. Dabei bauen wir auf Altbewährtes und entwickeln dieses stetig weiter. Aber auch Neuem gegenüber aufgeschlossen sein, bedeutet für mich Innovation.

Zum Schluss noch eine persönliche Frage. Der Betrieb steht bei Ihnen an erster Stelle. Haben Sie auch Hobbies?

SIEBENFÖRCHER: Ich arbeite gerne und viel, das stimmt. Aber das schaffe ich nur, weil ich meinen Ausgleich habe. Das ist einerseits meine Familie – meine drei Jungs halten mich auf Trab – und andererseits der Kontakt mit anderen: durch die Frage nach der Ausbildung meiner Kinder habe ich die Waldorfschule kennen gelernt, wo ich meinen Blickwinkel erweitern konnte, Neues dazugelernt habe und mich nun schon seit zwölf Jahren ehrenamtlich einsetze. Seit zwei Jahren bin ich zudem beim Rotary-Club, wo wir gemeinsame Aktionen zur Unterstützung von sozialen Projekten umsetzen, beispielsweise gerade eben das spektakuläre Entenrennen auf der Meraner Passer. Und wenn dann noch Zeit ist, lese ich sehr gerne auch mal zur Entspannung ein Buch.

DAS UNTERNEHMEN

Gegründet vor knapp 90 Jahren, im fernen Jahr 1930, durch Gottfried (senior) Siebenförcher, übernimmt im Jahr 1970 Sohn Gottfried (junior) den Familienbetrieb. 1992 wird die Produktionsstätte vom Stadtzentrum in die Handwerkerzone Untermais verlegt, wo das Unternehmen zu einem mustergültigen Produktionsbetrieb ausgebaut wird. Im Jahr 2008 folgt mit der Inbetriebnahme des Verwaltungs- und Logistikzentrums in Gargazon ein weiterer Meilenstein. Heute beschäftigt der Familienbetrieb in dritter Generation über 160 Mitarbeiter/-innen an vier Standorten und mit einem Produktsortiment von über 100 verschiedenen Wurstwaren.

S-COMPETITION: DIE FINALISTEN

Innovative Bankdienstleistungen für „Digital Natives“

Als allesamt sehr kreativ und ideenreich erwiesen sich die Universitätsstudenten, die das Finale des Wettbewerbs S-Competition, den LDV20, die neue Innovationsschmiede der Sparkasse, gestartet hat, erreicht haben.

Im Rahmen des Wettbewerbs haben rund 90 Student/-innen, unterteilt in Teams, insgesamt 30 Projekte ausgearbeitet. Im Fokus standen dabei insbesondere das sogenannte Anwender-Erlebnis „User Experience“ und die neuen Bedürfnisse der „Digital Natives“, d.h. jener Generation, die in der digitalen Welt aufgewachsen ist. Unter allen eingereichten Projekten wurden die fünf besten ermittelt. Im Rahmen eines zweitägigen „Sparkasse Campus“ konnten die fünf Studententeams ihre Ideen im Zuge von Workshops mit Experten als Mentoren vervollkommen. Am Ende stellten die Teams jeweils ihr Projekt in Form einer zehnmütigen „Pitch“-Präsentation der Jury vor, so wie es auch Startups zur Gewinnung von Investoren handhaben. Die Jury, unter dem Vorsitz von **Harald Oberrauch**, CEO von Tyrolean Business Angel und bestehend aus **Paolo Perego**, Professor an der Uni Bozen, **Diego Ponte**, Professor an der Uni Trient, sowie **Stefano Borgognoni**, Verantwortlicher der Direktion Strategische Entwicklung der Sparkasse, verlieh den ersten Preis „ex aequo“ an zwei Teams.



Die 15 Finalisten, am Ende des zweitägigen Campus, anlässlich der Preisverleihung, gemeinsam mit dem Team von LDV20, den Jury-Mitgliedern und den Verantwortlichen der Sparkasse.



Nicola Calabrò, CEO Sparkasse: „Innovation bedeutet, den Mut zu haben, sich der Diskussion zu stellen, sich der Jugend zu öffnen, um die Welt aus ihrem Standpunkt zu sehen. Es handelt sich nicht um eine punktuelle Einzelinitiative: Um diese Veränderung zu fördern und mitzugestalten, haben wir vor einigen Monaten LDV20 geschaffen, eine Innovationsschmiede, die getrennt von der Bank tätig ist und die Initiativen wie S-Competition verwirklicht. Auf diese Weise wird eine Brücke zur Außenwelt geschlagen, um den Bedürfnissen der Jugend besser entsprechen zu können. Dies ist ein klassisches Beispiel für die Sensibilität, die wir diesem Thema widmen.“



Stefano Borgognoni, Verantwortlicher der Direktion Strategische Entwicklung der Sparkasse: „Die Initiative entsteht aus der Notwendigkeit, unsere Produktpalette im Young Banking zu erneuern. Wir haben einen disruptiven Ansatz gewählt, indem wir jene Personen gefragt haben, die die Produkte effektiv in Anspruch nehmen. Für die Sparkasse ist S-Competition eine Gelegenheit, um mit den Millennials einen Dialog aufzubauen, mit ihnen diesen aktiv zu gestalten und sie wirklich kennenzulernen. Es ist auch eine Möglichkeit, mit jungen Talenten in Kontakt zu treten, die vielleicht in Zukunft mit uns arbeiten möchten.“

S-COMPETITION

DAS SAGEN DIE FINALISTEN

Wie beurteilen sie die Initiative und wie haben sie S-Competition erlebt?



„Ich habe mit zwei Studienkollegen, Matteo und Andrea, an S-Competition teilgenommen. Müdigkeit ist die erste Assoziation, die mir in den Sinn kommt. Es waren sehr intensive, gehaltvolle 48 Stunden, die uns sehr auf die Probe gestellt haben. Unser Projekt wurde mit zahlreichen Anregungen und Impulsen angereichert. Die Präsentation war dann wie ein Wettlauf gegen die Zeit. Es war eine absolut positive Erfahrung. Ich bin sehr zufrieden, dass ich am Campus, der von der Sparkasse sehr professionell gestaltet wurde, teilnehmen durfte. Wir haben wirklich nicht mit einer Organisation auf diesem Niveau, mit dieser Aufmerksamkeit für Details gerechnet. Sehr geschätzt haben wir das Beisein des Generaldirektors der Sparkasse und das Interesse, das er uns entgegengebracht hat.“

Gaia Salizzoni, 23 aus Trient, studiert dort Innovationsmanagement, nachdem sie zuvor an der Uni in Bologna Politikwissenschaft belegt hatte und je ein Jahr in den Niederlanden und in Argentinien verbracht hat.



„S-Competition war eine tolle, sehr intensive Erfahrung. Nachdem uns die Experten ihr Feedback gegeben hatten, waren wir sehr motiviert, unsere Ideen zu verbessern, die Zeit dafür war aber knapp. Am Morgen des zweiten Tages mussten wir sehr früh aufstehen, um an der Präsentation zu arbeiten. Ich habe viel von den ‚Bankern‘ gelernt. Sie haben uns die Prozesse in einem Unternehmen erklärt, wie sich diese Branche entwickelt, Informationen zu Preisen und Algorithmen gegeben... Dinge also, die man als Externer kaum erfährt.“

Rik Tensen, geboren in den Niederlanden, 30 Kilometer von Amsterdam entfernt, studiert Innovationsmanagement in Trient.



„Ich bin sehr froh, ins Finale gekommen zu sein. Meine Gruppe befindet sich im ersten Studienjahr und es fehlt uns noch an Erfahrung. Ich möchte der Sparkasse mein Kompliment für den zweitägigen Campus aussprechen. Ich bin ihr für diese Gelegenheit sehr dankbar, es war fantastisch. Die Präsentationen der Experten waren wirklich interessant.“

Pasquale Alan Cesaro, 20 wählte die Studienrichtung Wirtschaftsingenieurwesen in Trient, da bei diesem Studium sowohl die wirtschaftlichen, als auch die technischen Aspekte eines Unternehmens im Mittelpunkt stehen, wie er selbst betont.

DIE SIEGERTEAMS



Das Team „Main-lennials“, Wettbewerbssieger ex aequo: von links Andrea Fortugno, Gaia Salizzoni und Matteo Carbone.



Das Team „Memento“, Wettbewerbssieger ex aequo: von links Demian Zendron, Valentina Marana und Serena Sandrini.

DIE FINALISTEN



Das Team RVE, von links: Victoria Laine Shaw, Rik Tensen und Ekaterina Chaltseva.



Das Team „Tamas Audere SNC“, von links: Federico Odorizzi, Davide Teodor Tamas und Pasquale Alan Cesaro.



Das Team „Mainkasse“, von links: Giovanni Siracusa, Lucia Anastasi und Antonio Falco.

BANCOMAT PAY®

Zahlen ohne Karte – es genügt die Handy-Nummer



BANCOMAT Pay® heißt der neue digitale Dienst, der seit Mitte Juli 2019 aktiv ist. Dabei reicht die Handynummer, um schnell und sicher zu bezahlen oder Geld in Echtzeit zu senden. Und dafür benötigen Sie weder eine Kredit- oder Debitkarte. Wie funktioniert er?

E

s handelt sich um eine neue Zahlungsmethode, um

1. in Geschäften zu bezahlen,
2. online zu bezahlen,
3. Zahlungen an die öffentliche Verwaltung zu leisten,
4. Geld vom Smartphone aus in Echtzeit und in absoluter Sicherheit zu senden oder zu erhalten.

Mit BANCOMAT Pay® können Sie auch den Parkplatz am Flughafen bezahlen und das Abonnement für die öffentlichen Verkehrsmittel erneuern.

Mit der Aktivierung von BANCOMAT Pay® wird die eigene Handynummer mit der IBAN-Nummer des Bankkontos verbunden. Daraufhin kann man über Smartphone:

- ✓ in Geschäften zahlen, indem Sie die Meldung („Push“-Nachricht), die auf dem Smartphone angezeigt wird, akzeptieren, oder indem Sie den QR-Code einscannen, den der Händler an der Kasse anzeigt und ihn bestätigen, indem Sie sich entweder über die klassische PIN-Nummer oder (falls auf dem Smartphone vorhanden) über die sogenannten „biometrischen Erkennungsverfahren“ (d.h. über Fingerabdruck oder über die Iris) identifizieren;
- ✓ Online-Zahlungen durchführen, indem der auf der Website des Online-Shops angezeigte QR-Code gescannt und – wie oben beschrieben – bestätigt wird.
- ✓ Zahlungen an die öffentliche Verwaltung leisten, z. B. die Kfz-Steuer be-



Die Handynummer reicht aus, um schnell und sicher zu bezahlen oder Geld in Echtzeit zu senden. Und dafür benötigen Sie weder eine Kredit- noch eine Debitkarte.

zahlen; auch in diesem Fall erhält der Kunde auf seinem Smartphone eine Push-Nachricht, die er wie oben beschrieben bestätigen kann.

- ✓ Geld überweisen, indem der Empfänger einfach aus der persönlichen Telefonrubrik auf dem Handy ausgewählt wird oder Geld von anderen Personen empfangen, die BANCOMAT Pay® aktiviert haben.

Wie wird BANCOMAT Pay® aktiviert? Es genügen zwei einfache Schritte:

1. die App BANCOMAT Pay® herunterladen (über Google Play oder App Store);
2. im ISI-banking / ISI-mobile den Dienst und die App aktivieren, indem Sie den dort enthaltenen Anweisungen folgen; Ein einziger Zahlungsservice für alle Fälle: sicher und schnell.

MOBILE PAYMENTS

ARMBAND ALS GELDBÖRSE

Mit Smartwatch und Fitnessstracker bezahlen

Jede/-r von uns kennt das Problem, wenn man auf Reisen und im Urlaub ist oder die Freizeit genießt: Wohin mit der Brieftasche? Zahlen, ohne Geldbörse, Kreditkarte oder Mobiltelefon bei sich zu haben, ist jetzt Realität!

N

ach der „Apple-Watch“ ist dies jetzt auch dank „Garmin Pay“ und „Fitbit Pay“ mit Smartwatch- und Fitnessstracker-Uhren der gleichnamigen Hersteller von Sport- und Outdoor-Ausrüstung möglich. Die kleinen „Multifunktionsuhren“ sind mit zahlreichen Funktionen ausgestattet. Je nach Modell kann das Armband beispielsweise die Herzfrequenz messen, den Schlaf überwachen, an bestimmte Aktivitäten erinnern oder einfach das Datum und die Uhrzeit anzeigen ... und jetzt eben auch bezahlen!

Die Aktivierung des Dienstes ist für Sparkasse-Kunden einfach und erfordert nur wenige Schritte in der Smartphone-App. Um dann Zahlungen vorzunehmen, genügt es, die entsprechende Taste auf Ihrer Smartwatch oder Ihrem Tracker zu drücken, um die Funktion zu aktivieren. Dann halten Sie Ihr Handgelenk an das POS-Terminal, und schon ist die Zahlung erfolgt.

WIE FUNKTIONIERT ES?

Um Smartwatches und Fitnessstracker als

Bezahlinstrument nutzen zu können, genügt es, die Daten der eigenen Nexi Kreditkarte oder der internationalen Bancomatkarte auf der Smartwatch oder dem FTP-Tracker zu registrieren. Wie?

Bei Garmin Pay:

1. App Garmin Connect herunterladen,
2. Garmin Gerät auswählen,
3. in die Sektion Garmin Pay einsteigen,
4. „Wallet erstellen“ auswählen,
5. die 4stellige PIN definieren,
6. die Kreditkarte Nexi verbinden.

Bei Fitbit Pay:

1. App Fitbit Pay auf dem Smartphone



Zahlen, ohne Geldbörse, Kreditkarte oder Mobiltelefon bei sich zu haben, ist jetzt Realität, dank Smartwatch und Fitnessstracker.

herunterladen und die Fitbit Smartwatch bzw. Tracker mit dem Handy verbinden;

2. die App Fitbit Pay auf dem Smartphone öffnen und auf das kleine Kartenzeichen oben links tippen;
3. Im Wallet-Abschnitt der Fitbit App die Zahlungskarten für Fitbit Pay hinzufügen;
4. im Smartphone zuerst den Ionic-Bereich und im Anschluss die Fitbit Brieftasche öffnen;
5. es erscheint das Startbild zum Einrichten der Karte für Fitbit Pay: einfach auf „erste Schritte“ tippen und den Anweisungen folgen.

Um dann Zahlungen in Geschäften vorzunehmen, reicht es, die Smartwatch oder den Tracker an das Contactless POS-Terminal zu halten, von denen es in Italien bereits über eine Million gibt.

MOBILE PAYMENTS & CASHLESS

Die Sparkasse setzt weiterhin auf den Ausbau des Angebots an bargeldlosen Zahlungssystemen, um jederzeit, über Virtualisierung der Kredit- oder Debitkarte, mobil bezahlen zu können. Die Sparkasse ist die erste Bank in Italien, die HCE Zahlungen (Android) ermöglicht hat und die erste in Südtirol, die Apple-, Samsung-, Google Pay, Satispay und jetzt auch BANCOMAT Pay® (siehe oben) anbietet.



fitbit pay



GARMIN PAY™

SPARKASSE AUTO

Göttin Fortuna hat entschieden

Andreina Cicheri gewinnt den Hauptpreis des Sparkasse-Gewinnspiels, das Smart Fortwo Coupé 70 1.0 52kW Passion Twinamic.

Mit der Einführung des neuen Dienstleistungsangebots der Sparkasse, der Langzeitmiete von Autos, Motorrädern und Nutzfahrzeugen, das sowohl Privatpersonen als auch Unternehmen in Anspruch nehmen können und das unter der Marke „Sparkasse Auto“ promotet wird, wurde auch ein Gewinnspiel veranstaltet. All jene, die in den Filialen oder über die Website der Bank einen Kostenvoranschlag angefordert hatten, nahmen an der Verlosung eines besonderen Preises teil: kostenlose

Nutzung für 4 Jahre eines „Smart Fortwo Coupé 70 1.0 52kW Passion Twinamic“ – inklusive aller damit verbundenen Leistungen, die Sparkasse Auto bietet:

- ✓ Zulassung,
- ✓ Betriebsbereitstellung,
- ✓ KFZ-Steuern,
- ✓ Versicherungsschutz,
- ✓ Fahrzeugwartungskosten,
- ✓ Fahrzeugüberholung (Revision),
- ✓ 24-Stunden-Pannendienst,
- ✓ Winterreifen,
- ✓ Abwicklung von Verkehrsstrafen/ Bußgeldern,
- ✓ Umtausch/Eingabe Gebrauchtwagen,
- ✓ und, auf Wunsch, Zustellung nach Hause.

Der Erfolg der Aktion war überwälti-



Im Bild die glückliche Gewinnerin Andreina Cicheri mit ihrem Sparkasse Auto zusammen mit (von links) Valentino Antolini, Claudio Mercurio, Stefano Broll und Moritz Moroder.

gend. Unter den über 800 Teilnehmern ist Andreina Cicheri, Kundin der Filiale Bussolengo bei Verona, die glückliche Gewinnerin. Die Preisübergabe erfolgte in der Villa Cariola in Caprino Veronese in Anwesenheit des Direktors der Filiale Bussolengo, Claudio Mercurio, des Beraters Valentino Antolini, des Bezirksleiters Stefano Broll und des Verantwortlichen der Direktion Commercial

Banking. Moritz Moroder, der erinnert: „Mit der KFZ-Langzeitmiete hat die Sparkasse neue Segmente erschlossen und ihre Produktpalette erweitert. Ein nagelneues Auto zu fahren, ohne sich um Wertminderung und Wartungskosten kümmern zu müssen, bildet eine echte Alternative zum Ankauf oder Leasing. Diese Möglichkeit erfreut sich immer größeren Zuspruchs.“

INNOVATIVE INKASSO-LÖSUNGEN

Tipps für Unternehmen: Bargeldlos kassieren nach neuesten Standards

Wichtig für Unternehmer: schnell, einfach und sicher kassieren. Welche sind die innovativsten Inkasso-Lösungen? Nachstehend eine Übersicht. Die Zahlungssysteme bieten zudem neue Möglichkeiten für das Unternehmen: sie können sowohl als Instrument zur Neukundenakquise, als auch zur Kundenbindung genutzt werden.



Nachstehend stellen wir die unterschiedlichen Inkasso-Lösungen der Sparkasse kurz vor, gleichsam nach dem Motto: Mit der Sparkasse beim Inkasso stets einen Schritt voraus. Die Sparkasse ist übrigens die erste Bank in Italien, die HCE (Host Card Emulation) Zahlungen mittels Android-Betriebssystem ermöglicht hat. Die HCE ist eine Software, die eine virtuelle Kopie der persönlichen Identifikationskarten darstellt. Für die Händler bedeutet dies, einfachere Zahlungsoptionen für die Kunden, und gleichzei-

tig müssen die Zahlungsterminals für neue Zahlungsoptionen nicht teuer aufgerüstet werden.

DIE NEUE GENERATION DER POS-GERÄTE IST DA!

Welcher ist der Unterschied zwischen den herkömmlichen POS-, den kabellosen POS-, und den neuesten POS-Geräten? Letztere bieten auch neue Funktionen, die bisher undenkbar waren. Doch der Reihe nach.

Die derzeitigen, herkömmlichen POS-Geräte ermöglichen folgende Funktionen:

- ✓ Kontaktlos-Zahlungen mit Kreditkarte, Debitkarte und Prepaidkarte;
- ✓ Zahlungen mit Smartphone und Smartwatch.

Kabellose POS-Geräte bieten zudem folgende zwei Vorteile:

- ✓ Wireless also kabellose Netz-Verbindung über Wi-Fi (oder auch WLAN genannt);
- ✓ ermöglicht das Kassieren von unterwegs, auch außerhalb des Betriebes dank schneller Datenübertragung im Mobilfunknetz über GPRS.

Und nun gibt es die neueste Generation der POS-Geräte: das neue POS Smart! Dank der Möglichkeit, das POS-Gerät durch die Einfügung von Apps zu personalisieren, kann der Betreiber neben den klassischen, oben genannten Zahlungen potentiell eine praktisch unendliche Anzahl an Funktionen verwalten. Äußerlich sehen diese wie ein Smartphone aus. Aber nicht nur das Design ist neu, sondern auch viele Funktionen:

- ✓ Ausweitung auf innovative Zahlungssysteme (so genannte Instant Payments, wie z.B. Satispay);
- ✓ Zahlungen mittels Strichcode und QR-Code;
- ✓ Abwicklung zusätzlicher Service werden angeboten wie , wie z.B. Kundenkarten, Fidelity card, Essensgutscheine und sogar die typischen Funktionen der Registrierkasse.

E-COMMERCE: INKASSO ONLINE

Online Kassieren auf der Web-Seite des eigenen Unternehmens – heute kein Problem mehr. Die Online-Zahlungen erfolgen mit Kredit-, Bankomat- und

Prepaidkarte, aber auch mittels PayPal, Amazon Pay, Nexi Pay und Klarna. Und die Zahlungen können auch in der Währung des Kunden erfolgen. Der nicht zu unterschätzende Mehrwert: sogar weltweit von Kunden einfach und sicher kassieren im Online-Shop des eigenen Unternehmens.

INSTANT PAYMENTS: VOM KUNDEN OHNE KARTEN KASSIEREN

Cashless, aber ohne POS-Gerät kassieren – dank Instant Payments! Möglich ist dies im Geschäft und online mittels Satispay und demnächst mittels BANCOMAT Pay®. Es handelt sich um die sogenannte App-to-App-Funktion, d.h. der Geldbetrag wird über die App des Kunden an die App des Händlers gesendet.

PAGO-DIL: WORUM HANDELT ES SICH?



Die Einkäufe in Teilbeträgen bezahlen? Es klingt erstaunlich, ist aber bereits heute Realität. PAGO-DIL ist keine Finanzierung; es müssen auch keine Zinsen, oder sonstige Spesen bezahlt werden. Der große Vorteil: der Händler erhält die gesamte Summe sofort, und der Kunde bezahlt den Kaufpreis ratenweise, wobei dieser auf die vereinbarten Monate der Rückerstattung aufgeteilt wird. Es genügen die Bankomat-Karte und der Personalausweis des Kunden. Von PAGO-DIL profitieren also beide: Händler und Kunde.

Eine beispiellose 180-Grad-Wende

Ein aktueller Blick auf die Finanzmärkte

Neues Spiel, neues Glück an den Finanzmärkten? Die Gedankenkette

„Zinserhöhung → Rezession → sinkende Gewinne → fallende Kurse von Aktien und Unternehmensanleihen“ hat sich seit Jahresbeginn folgendermaßen gewandelt: „stabile beziehungsweise sinkende Zinsen → anhaltendes, wenngleich langsames, Wirtschaftswachstum → stabile Gewinne → fundamental nicht übertrieben teure Bewertungen → stabile beziehungsweise steigende Preise von risikobehafteten Anlageklassen“.

Wie ist es dazu gekommen?

Nachdem das Jahr 2018 für US-Aktien mit dem schlechtesten Dezember seit 1931 geendet hat, haben sich die Börsen im ersten Halbjahr 2019 deutlich erholt und im ersten Quartal den stärksten Anstieg seit den ersten drei Monaten des Jahres 2009, als die Finanzmärkte auf den tiefsten Stand während der „Großen Krise“ gesunken waren, verzeichnet.

STARKE KURSERHOLUNG

Die Kurserholung in den ersten sechs Monaten des heurigen Jahres war so stark, dass die wichtigsten Anlageklassen den vorhergehenden Höchststand erreicht beziehungsweise in vielen Fällen sogar übertroffen haben. Die Verluste des Jahres 2018 wurden somit von vielen Anlageklassen wieder aufgeholt.

Die plötzliche Stimmungsaufhellung ist auf die beispiellose 180-Grad-Wende in der US-Geldpolitik zurückzuführen. Die Fed hat angedeutet, dass sie heuer nicht mehr gedenkt, die Leitzinsen anzuheben.

SCHLÜSSELROLLE DER US-NOTENBANK

Der Hauptgrund dieser plötzlichen Stimmungsaufhellung der Anleger ist in der beispiellosen 180-Grad-Wende in der US-Geldpolitik zu sehen. Die US-Notenbank Federal Reserve (Fed) hat Anfang 2019 angedeutet, dass sie heuer nicht mehr gedenkt, die Leitzinsen anzuheben und somit sogar die Tür für allfällige Zinssenkungen geöffnet. Gleichzeitig hat sie ein vorzeitiges Ende der Bilanzreduzierung angekündigt. Das Umschwenken der Fed hat bei den Anlegern große Erleichterung ausgelöst. Dies hat zur Umwandlung der oben genannten Gedankenkette geführt.

BREXIT UND US-HANDELSKRIEG MIT CHINA

Auf dieser Grundlage scheint die Reaktion der Märkte nachvollziehbar. Zur Bestätigung dieses Szenarios dürfen jedoch die Risiken eines ungeordneten Austritts des Vereinigten Königreichs aus der Europäischen Union sowie eines Handelskrieges zwischen den USA und China nicht eintreten.

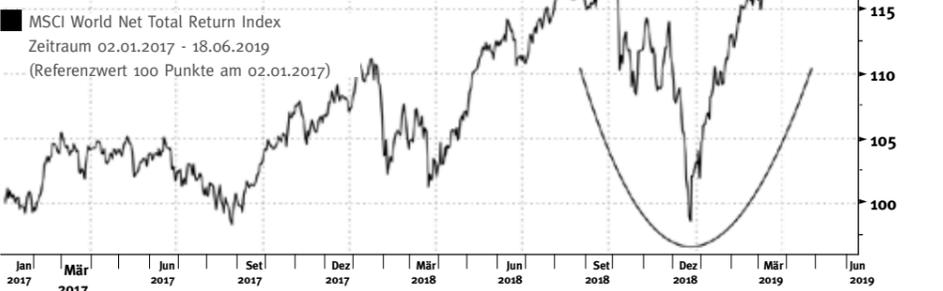
GERINGE LIQUIDITÄT AN DEN FINANZMÄRKTEN

Die Entwicklung der vergangenen neun Monate hat die wichtigsten Faktoren zum Vorschein gebracht, die auch in den nächsten Quartalen und Semestern die Märkte beeinflussen könnten. Dazu zählen die US-Geldpolitik und ihre Auswirkungen auf den weltweiten Wirtschaftsausblick, aber auch die geringe Liquidität an den Finanzmärkten, die als Folge des Inkrafttretens immer restriktiverer Vorschriften im Laufe des letzten Jahrzehnts zu sehen ist.

LIQUIDITÄT WIRD ZU EINER EIGENEN ANLAGEKLASSE

Vor allem die geringe Liquidität dürfte in der Zukunft immer wieder zu starken Kurschwankungen führen. Aus diesem Grund hat die Ausrichtung des Portfolios im Einklang mit dem eigenen Anlagehorizont gegenüber früher weiter an Bedeutung gewonnen, um nicht in einem ungünstigen Markumfeld gezwungen zu sein, Positionen mit Verlust verkaufen zu müssen. Die Liquidität wird vor diesem Hintergrund zu einer eigenen Anlageklasse.

Wie die Grafik zeigt, hat sich der globale Aktienindex MSCI World Net Total Return nach dem Kursrutsch im vierten Quartal 2018 mittlerweile so stark erholt, dass er den letzten Höchststand von September 2018 sogar übertroffen hat (Indexentwicklung in Euro).



EUROVITA SAVING

Viele Vorteile aus einer Hand



Die neue Sparpolizze vereint die Vorteile einer Versicherungslösung mit jener eines Anlageprodukts.

Die neue Sparpolizze „Eurovita Saving Multiramo“ ist das passende Produkt für all jene, die ihre Anlage diversifizieren und sich schrittweise mit den Finanzmärkten vertraut machen möchten. Die Ersparnisse werden professionellen Anlageexperten anvertraut.

60 Prozent des Betrages werden in Fonds angelegt, wobei der Kunde, je nach seinem Risikoprofil, zwischen drei Anlageoptionen wählen kann.

1. Fonds „Wachstumschancen“ (Aktienanteil max. 30%);

2. Fonds „Maximum“ (Aktienanteil max. 70%);

3. Fonds „Protection“ (das investierte Kapital ist zu 80% geschützt).

Die restlichen 40 Prozent der angelegten Summe werden in einen getrennten Versicherungsfonds investiert. Es handelt sich dabei um einen vom Vermögen der Versicherungsgesellschaft vollständig getrennten Fonds, in den die

eingezahlten Beiträge der Zeichner einer Lebensversicherung fließen. Was auch geschehen mag, die dort eingezahlten Beiträge bleiben den Versicherten erhalten.

Gleichzeitig bietet die Sparpolizze einen Schutz des eigenen Vermögens, auch im Hinblick auf die Nachlassplanung. Die zu Gunsten der Begünstigten vorgesehenen Versicherungsleistungen fallen nämlich nicht in die Erbschaftsmasse und sind vollständig von der Erbschaftsteuer befreit. Außerdem gibt es auch den steuerlichen Vorteil, da die Besteuerung der Kapitalerträge (capital gain) erst zum Zeitpunkt der Ausschüttung erfolgt. Da es sich um ein Versicherungsprodukt handelt, kann die Sparpolizze zudem weder beschlagnahmt, noch gepfändet werden.

DOPPELTE CHANCE

Festgeldkonto verbunden mit einem Investmentplan



1. Man zahlt mindestens 10.000 Euro auf das Festgeldkonto ein.

2. In den folgenden zwölf Monaten wird der gesamte Betrag regelmäßig und gestaffelt in verwaltete Anlageprodukte investiert.

3. In der Zwischenzeit wird der auf dem Festgeldkonto verbleibende Betrag zum Zinssatz von 2% brutto verzinst.

Sparmix ist das Anlageprodukt der Sparkasse, das sämtliche Vorteile eines Investmentplans mit einer interessanten Verzinsung der liquiden Geldmittel verbindet.

Sparmix ist in zweierlei Hinsicht interessant: auf der einen Seite ermöglicht es, in verwaltete Anlageprodukte zu investieren; auf der anderen Seite bietet es Zinserträge zu einem fixem Zinssatz auf jenen Betrag, der auf dem Festgeldkonto verbleibt.

Wie funktioniert Sparmix?

Sparmix bietet demnach eine Reihe von Vorteilen: Der auf zwölf Monatsraten ausgerichtete Investmentplan ermöglicht eine größere Diversifizierung. Zudem profitiert man bei steigenden Aktienkursen vom Anstieg; sollte der Markt hingegen eine negative Phase verzeichnen, würden sich die Auswirkungen der Kursschwankungen in Grenzen halten. Ein Investmentplan bietet zudem die Möglichkeit, in einer sinkenden Phase zu günstigeren Preisen zu kaufen. Ein weiterer, nicht zu unterschätzender Vorteil: Sparmix ist jederzeit liquidierbar.

SEITE AN SEITE AN VORDERSTER FRONT

Im Gespräch mit Haidrun Achammer – Mitbegründerin und Präsidentin der Markas-Gruppe

Am 15. Mai 1985 gründen Haidrun Achammer und ihr Mann Mario Kasslatter in Bozen das Dienstleistungsunternehmen Markas mit ein paar wenigen Mitarbeitern. Heute sind es über 9000. 2011 übergeben sie die Geschäftsführung des Unternehmens, das im Laufe der Jahre drei Standbeine (neben „Clean“ auch „Food“ und schließlich „Facility“) mit Niederlassungen in vier Ländern (neben Italien auch Österreich, Deutschland und Rumänien) aufgebaut hat, an die Söhne Florian und Christoph sowie dessen Ehefrau Evelyn. 2013 verstirbt Mario Kasslatter im Alter von 77 Jahren, während Haidrun Achammer noch heute der Markas-Gruppe als Präsidentin vorsteht. Mit ihr sprach die Redaktion des Journals über ihr Lebenswerk, über ihre Werte und Lebenserfahrungen.

„Hinter jedem erfolgreichen Mann steht eine starke Frau“, heißt es. In Ihrem Fall hingegen standen Sie eigentlich nie im Hintergrund, sondern immer an vorderster Front an der Seite Ihres Mannes, wie auch auf allen offiziellen Fotos der Unternehmensgeschichte augenscheinlich ist. In den 80er Jahren und auch heute noch eine Ausnahmeerscheinung. Wie stehen Sie dazu?

ACHAMMER: Ich hatte eigentlich nie das Gefühl weder im Vordergrund noch im Hintergrund zu stehen. Mein Mann war der geborene Unternehmer, der beinahe Tag und Nacht im wahrsten Sinne des Wortes unternommen hat. Meine Aufgabe war eine andere, ich sorgte für ein organisiertes Zuhause und war die Verwalterin.

Gegründet in Bozen, erster Auftrag in Cuneo, zweiter Auftrag in Baden in Österreich, also nicht gerade vor der Haustür. Von Anfang an also ein bewusst offenes Unternehmen, das sich keine Grenzen setzt?

ACHAMMER: Ja, Cuneo und Baden bei Wien waren von Sterzing, unserem Wohnort, gleich weit entfernt. Für meinen Mann gab es keine Entfernungen, er nahm jede Gelegenheit wahr, unsere Tätigkeit weiter auszubauen. Ich war hingegen manchmal die Vorsichtigeren und hatte auch immer wieder meine Zweifel und auch Bedenken.

Es herrscht allgemein die Ansicht, neue Unternehmen werden von Jungunternehmern gegründet. Sie und Ihr Mann waren zum Zeitpunkt der Unternehmensgründung in Richtung 50. Es ist also auch in reifen Jahren möglich, ein erfolgreiches Unternehmen zu gründen?

ACHAMMER: Wie es aussieht ja! Mein Mann hatte viel Erfahrung gesammelt; sein großer Wille, sein unermüdlicher Einsatz, unsere gegenseitige Unterstützung und unser Zusammenhalt brachten bald den erhofften Erfolg.

Sicherlich haben Sie und Ihr Mann nicht von einem Tag zum anderen entschieden, ein Unternehmen zu gründen? Wie lange war die wohl intensive Vorbereitungszeit?

ACHAMMER: Natürlich gab es eine eher kurze Vor-

bereitungszeit, Gespräche mit den Banken usw. Aber es ging erstaunlich schnell und der erste Auftrag war schon da!

Ein Vergleich zwischen 1985 und heute: Was hat sich in Gesellschaft und Wirtschaft grundlegend verändert? Was ist gleich geblieben?

ACHAMMER: Wenn ich sehe wie unsere Nachfolger, meine Söhne und meine Schwiegertochter heute arbeiten, dann muss ich sagen, dass sich sehr viel verändert hat. Es ist alles viel schneller, viel hektischer, viel intensiver geworden. Wehe wenn ein E-Mail nicht innerhalb kürzester Zeit beantwortet wird. Für uns war das Fax schon eine große Erleichterung. Die Anforderungen sind viel größer geworden. Gleich geblieben ist, dass der Erfolg sich nur dann einstellt, wenn mit Fleiß, Ausdauer und Gewissenhaftigkeit gearbeitet wird.

Markas hat eine atemberaubende Entwicklung erfahren: von knapp 50 Mitarbeitern auf über 9000 Angestellte in nur 3 Jahrzehnten. Wie war es bei diesem exponentiellen Wachstum möglich, das Unternehmen stets erfolgreich zu führen? Mit anderen Worten: was ist das Erfolgsgeheimnis?

ACHAMMER: Wir sind stetig d.h. kontinuierlich gewachsen, wobei es große Erfolge aber auch Niederlagen gab. Ich glaube, dass die Qualität mit penibler Kontrolle und die genaueste Kostenrechnung mit wieder genauer Kostenkontrolle unser Erfolgsgeheimnis war.

„Die Anforderungen sind heute viel größer geworden. Gleich geblieben ist, dass der Erfolg sich nur dann einstellt, wenn mit Fleiß und Ausdauer gearbeitet wird.“

Nicht nur Wachstum, sondern auch Innovation wird bei Markas großgeschrieben: Ein Beispiel stellvertretend für viele ist die Entwicklung der Kochmethode „Sous vide“ (d.h. Vakuum-Garen). Was bedeutet für Sie Innovation?

ACHAMMER: Innovation war besonders für meinen Mann von Anfang an sehr wichtig. Neues auszuprobieren, nicht davon auszugehen, dass es alles bestens funktioniert und dass deswegen alles so bleiben kann wie es ist, war

seine Grundeinstellung. Innovation hängt auch mit Mut und Risiko zusammen, nur muss dann auch immer wieder eine „Bremsen“ eingebaut sein. Sie waren stets und sind immer noch gesellschaftlich engagiert, unter anderem als Präsidentin des Landesbeirates für Chancengleichheit. Die Gleichstellung zwischen Mann und Frau – ein Herzensanliegen?

ACHAMMER: Ich bin in



Haidrun Achammer

einem Frauenhaushalt aufgewachsen, mein Vater ist in jungen Jahren verstorben, meine Mutter hatte Gott sei Dank einen wunderbaren Beruf, sie war Schneiderin und konnte so uns drei Mädchen gut versorgen. Ich habe dann in Innsbruck Wirtschaft studiert, schon dort waren wir jungen Frauen weitaus in der Minderzahl. Aber nie kam ich mir benachteiligt vor. Erst später sah ich, dass wir von einer Gleichberechtigung weit entfernt waren. Deswegen begann ich mich dafür einzusetzen. Ich bin aus meiner Erfahrung her einfach der Meinung, dass Frauen einen Beruf haben müssen, den sie auch nicht aufgeben sollen, wenn es auch sicher manchmal schwierig ist ihn weiter auszuüben.

Was fällt Ihnen auf Anhieb ein, wenn Sie den Begriff Werte hören?

ACHAMMER: Ehrlichkeit – Zuverlässigkeit – Nachhaltigkeit – Authentizität

Mit welchen Worten würdest Sie Ihre Lebensphilosophie beschreiben?

ACHAMMER: ALLES WIRD GUT

Wie ist Ihr Verhältnis zum Geld?

ACHAMMER: Geld ist ein Mittel Bedürfnisse zu befriedigen. Natürlich gibt Geld eine gewisse Lebenssicherheit. Aber der Umgang mit Geld sollte schon den Kindern beigebracht werden.

Was ist geldwert?

ACHAMMER: Eine philosophische Frage – Geld an sich hat keinen Wert und das sollte auch so gesehen werden. Was ich damit mache und wie ich es verwende ist maßgeblich.

Und was ist, Ihrer Meinung nach, sein Geld nicht wert?

ACHAMMER: Modische, kurzlebige Güter, die mir keinen Mehrwert bringen.

Welchen Service erwarten Sie sich von einem/-er Bankberater/-in?

ACHAMMER: Ehrliche Beratung, die auf die individuelle Lebenssituation des Kunden, der Kundin abgestimmt ist.

Ihr Lieblingsort?

ACHAMMER: Südtirol

Ihr Lieblingsgericht?

ACHAMMER: Geräucherte Forelle – Tatar – eher Vorspeisen

Geboren und aufgewachsen in?

ACHAMMER: Geboren am 8.12.1944 in Sterzing, dort aufgewachsen und ich wohne immer noch dort.



Ein echtes Wahrzeichen: der Markas-Tower, der über 42 Meter hohe, neue Sitz des Unternehmens mit zwölf Stockwerken, einer Außenfassade mit 532 Fenstern und hängenden Gärten im vierten Stock als Erholungszone.



Ideale Räume für Seminare und Meetings.



Besonders ausgestattet ist der Saal 1: es handelt sich um den größten Saal mit Videowall und Simultanübersetzungsanlage.



In der Academy gibt es auch eine Bar und eine Lounge, optimal für das gesellige Beisammensein am Ende der Veranstaltungen.

WIR STELLEN UNS VOR

SPARKASSE ACADEMY

Kongress- und Weiterbildungszentrum: eine Einrichtung, die viele Dienstleistungen bietet



Das „Team Academy“ besteht aus drei Mitarbeiterinnen, die unterm Jahr zeitweise von Uni-Studenten unterstützt werden, welche ein Praktikum in der Academy absolvieren: (von rechts) Francesca Nervo, Lisa Brutti (Leiterin der Academy), Silvia Bencivenga und Arianna Vismara, die im Juli ihr Praktikum beendet.

Sparkasse Academy dient als Schulungszentrum der Bank nicht nur der beruflichen Aus- und Weiterbildung, sondern kann auch für Meetings, Tagungen und Kongresse gebucht werden. Stilvolles Ambiente, professionelle Betreuung, moderne Tagungs- und Seminartechnik und vor allem freundliche Mitarbeiterinnen sorgen dafür, dass für jede Veranstaltung beste Voraussetzungen vorhanden sind.

KONGRESS- UND WEITERBILDUNGSZENTRUM

Die Sparkasse Academy ist ein modernes und funktionelles Kongress- und

Weiterbildungszentrum, in dem unterschiedlichste Arten von Veranstaltungen und Events stattfinden können. Es bietet multifunktionale Säle in einem modernen Ambiente mit allen technischen Raffinessen, die kürzlich rundum erneuert und auf den letzten technischen Stand gebracht wurden.

Die Struktur ermöglicht eine beachtliche Flexibilität bei der Gestaltung der Säle. Unter anderem können die beweglichen Trennwände und die modular verstellbaren Tische den unterschiedlichen organisatorischen Erfordernissen angepasst werden. In den Räumen der Sparkasse-Academy kann man

Tagungen und Kongresse von 10 bis zu rund 300 Besuchern veranstalten. Räume können nach Wunsch bestuhlt und die Flächen individuell arrangiert werden. Der flächendeckende Wi-Fi Internet-Zugang garantiert maximale Funktionalität. Es steht auch eine Bar & Lounge, eine voll ausgestattete Küche für das Catering und mehrere Räume für Meetings und interne Besprechungen zur Verfügung.

INTERNES SCHULUNGSZENTRUM

„Die Qualifikation unserer Mitarbeiter/-innen ist uns sehr wichtig, da sie die Voraussetzung für eine erfolgreiche Dienstleistung darstellt. Durch regelmäßig stattfindende Schulungen steigern wir die fachliche Qualifikation“, erklärt die Verantwortliche der Sparkasse Academy, Lisa Brutti. Das Team Academy organisiert das gesamte Schulungsprogramm des Personals der Sparkasse. In den letzten Jahren wurde das Angebot an Schulungen immer weiter ausgebaut. 2018 fanden 74.000 Schulungstunden und mehr als 90 verschiedene Arten von Kursen statt.



Sparkasse Academy

Folgende Säle stehen zur Verfügung:

- Saal 1:** 147 Personen
- Saal 2:** 72 Personen
- Saal 1 + 2:** 226 Personen
- Saal 3a:** 20 Personen/12 in Hufeisenform
- Saal 3b:** 35 Personen
- Saal 3a + 3b:** 70 Personen
- Saal 4:** 19 Personen mit PC-Ausstattung
- Bar & Lounge:** 45 Personen
- Catering-Küche:** groß und vollkommen ausgestattet
- Technische Ausstattung:** Siehe dazu: sparkasse.it/academy/
- Wo wir sind:** Sparkassenstraße 16 Bozen
- Für Anfragen & Buchungen:** Tel. 0471/231967 E-mail: academy@sparkasse.it

3 FRAGEN AN LISA BRUTTI

Verantwortliche der Sparkasse Academy



Lisa Brutti ist Verantwortliche der Sparkasse Academy

Nennen Sie die wesentlichen Eigenschaften hinsichtlich Fort- und Weiterbildung in der Sparkasse?

BRUTTI: In der heutigen schnelllebigen Zeit ist es unabdingbar, unser Fachwissen stets zu verbessern. Als Arbeitgeber werden wir auch immer danach bewertet, ob dieser dabei behilflich ist, die eigenen Kompetenzen und Fähigkeiten weiterzuentwickeln. Der Stellenwert der Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten und -maßnahmen ist deshalb für die Arbeitgeberattraktivität hoch.

Was bedeutet für Sie Schulung?

BRUTTI: Für die Sparkasse stellt die Förderung der Mitarbeiter/-innen eine Investition in die Zukunft des

Unternehmens dar, denn qualifizierte und motivierte Mitarbeiter sind ein entscheidender Faktor im Wettbewerb. Weitergehende Bildungsmaßnahmen nutzen nicht nur direkt dem geschulten Personal, sondern der Belegschaft und dem Betrieb als Ganzes.

Welche Vorteile bietet die Sparkasse Academy für externe Interessenten?

BRUTTI: Wir sind sehr zentral gelegen, mit direkten Busanschlüssen und nahen Parkplätzen. Die Räume wurden vor kurzem multimedial mit der neuesten Technik ausgestattet und bieten somit optimale Möglichkeiten. Für Tagungen und Meetings stehen insgesamt fünf flexibel gestaltbare Säle in verschiedener Größenordnung zur Verfügung. Und auch die Preise zur Anmietung der gesamten Struktur oder einzelner Räume sind sehr interessant.



Eine besonders wichtige Rolle hat auch das Team der internen Trainer inne, sprich die Ausbilder und Weiterbildungsreferenten, das derzeit aus rund 20 Sparkasse-Mitarbeiter/-innen besteht, die selbst jedes Jahr am Lehrgang „Train the trainer“ teilnehmen; auf dem Bild einige von ihnen während des letzten Kurses: von links Lisa Brutti, Diego Cristofaletti, Roberto de Paolis Foglietta, Raffella Serafini, Marco Sitran, Antonio Bubba, Alessandra Cancelliere, Katia Tortora, Iliana Rosanelli, Esterina Leotardi, Paolo Frisanco, Elisabeth Ratschigler, Dieter Kofler und Michele Rizzi.

SPARKASSE-VINTAGE

Was vor 160 Jahren geschah

Wir schreiben das Jahr 1859. Einige sowohl international, als auch lokal bedeutende Ereignisse lassen aufhorchen.

Am 25. April 1859: Der Bau des 164 km langen **Suezkanals** in Ägypten, welcher der Seeschifffahrt zwischen Nordatlantik und Indischem Ozean den Weg um Afrika erspart, beginnt mit dem ersten Spatenstich. Als Planer des Suez-Kanals gilt bekanntlich der aus Primiero gebürtige Tiroler **Alois Negrelli**.



Alois Negrelli

DARWIN & SIMPSON

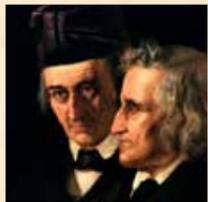
Zum 160. Mal jähren sich auch die zwei folgenden Ereignisse: Charles Darwins veröffentlicht sein Werk „On the Origin of Species“, die grundlegende Arbeit im Bereich seiner **Evolutionstheorie**: Im gleichen Jahr lässt George B. Simpson den von ihm erfundenen **Elektroherd** patentieren.

HUMBOLDT & GRIMM



Alexander von Humboldt

Am 6. Mai jährt sich zum 160. Mal der Todestag des berühmten Naturforschers **Alexander von Humboldt**, am 16. Dezember jener von **Wilhelm Grimm**, älterer Bruder von Ja-



Wilhelm (l.) & Jacob Grimm

TIROLER IN PERÙ

Nach mehr als zweijähriger Reise mit ungeahnten Strapazen erreichte im Juli 1859 eine Gruppe von Tirolern und Rheinländern das ihnen zugewiesene Siedlungsgebiet im peruanischen Urwald. Dort errichteten sie die Kolonie **Pozuzo**, in der sich bis auf den heutigen Tag Tiroler Brauchtum, Kirche und Dialekt erhalten haben.

BRENNERBAHN

Mit der Eröffnung des Streckenabschnitts von Bozen nach Trient am 17. Mai 1859 ist die Streckenführung der Brennerbahn durch das Etschtal, nach Plänen von **Alois Negrelli**, vollendet. Eingeweiht wird auch der Bahnhof, damals mit dem Namen Bozen-Gries, nach Plänen des Stadtbaumeisters **Se-**

Der alte Bahnhof von Bozen Gries wurde vor 160 Jahren gemeinsam mit der Eisenbahnstrecke Bozen-Trient eröffnet.

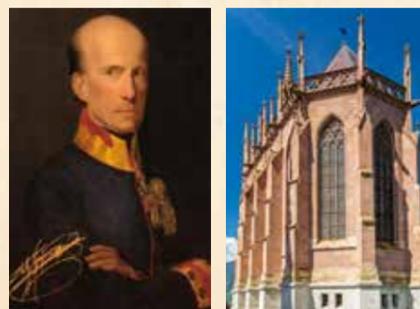


cob Grimm, die beide gemeinsam als die Märchensammler „Brüder Grimm“ in die Geschichte eingegangen sind.

bastian Altmann. Fertiggestellt wird die Gesamtstrecke von Innsbruck bis Verona im Jahr 1867.

ERZHERZOG JOHANN IN SCHENNA

Am 11. Mai jährt sich zum 160. Mal der Todestag von Erzherzog Johann, der sich Zeit seines Lebens äußerst eng mit dem Land Tirol und seinen Bewohnern verbunden fühlte. Begraben liegt er in seinem Mausoleum in Schenna bei Meran.



Erzherzog Johann, dessen Todestag sich zum 160. Mal jährt, und das neugotische Mausoleum in Schenna, wo er begraben liegt.

160. GEBURTSTAG VON DELUEG, DE VARDA UND ORSI

Vor 160 Jahren werden drei namhafte



Persönlichkeiten in unserer Region geboren. Am 25. Mai erblickt der Maler **Alois Delueg** in Bozen das Licht der Welt. Nach ihm ist in Wien eine Straße benannt. Am 14. August wird der namhafte Chemiker und Sprössling einer alten Trentiner Adelsfamilie, **Arturo de Varda**, Entdecker der „Devarda-Legierung“ (50% Kupfer, 45% Aluminium und 5% Zink) in Mezzolombardo geboren, und schließlich am 17. Oktober in Rovereto der berühmte Archäologe **Paolo Orsi**, der nach dem Studium in Wien vor allem auf Sizilien Ausgrabungen durchführte.

DIE SPARKASSE VOR 160 JAHREN

1859 wurde die Sparkasse gerade fünf Jahre alt. Damals wurde die gesamte Schalterarbeit von einem einzigen Angestellten bewältigt. Fünf Jahre später, im Jahr 1864, wurde ein „Assistent“ eingestellt, da die Tätigkeit immer umfangreicher wurde. Erster Kassier war Josef von Scherer, der das Amt im November 1859 aus Gesundheitsgründen zurücklegte. Er erlebte auch den ersten Banküberfall, als zwei Jahre zuvor, am 29. Jänner 1857, bei einem aufsehenerregenden Einbruch 1.617,13 Gulden entwendet wurden. Die Bankräuber konnten nicht gefasst werden. 1859 befand sich der Sitz der Sparkasse noch im Waaghaus. Erst sieben Jahre später, im Jahr 1866, wurden die dortigen Räumlichkeiten zu eng und man beschloss, den Sitz in die heutige Mustergasse zu verlegen.

VON BOZEN ZUM BIG APPLE

3 Studenten für ein Studienjahr in der Finanzmetropole New York

Ein paar Semester in New York zu studieren, das ist ein riesiges Versprechen: erstklassiger Unterricht, faszinierende Leute, tolle Jobchancen. In New York trifft sich, heißt es, die Elite der Welt. Dank der Unterstützung der Sparkasse werden drei der herausragenden Studenten des Masterstudienganges in Accounting und Finanzwirtschaft an der Freien Universität Bozen ein Jahr in der Finanzmetropole in New York, nämlich die Zicklin School of Business, besuchen.

Es handelt sich um **Patrick Lombardo** aus Meran, **Sara Boni** aus Reggio Emilia und **Marek Arndt** aus Niedersachsen. Die Einschreibung an der Partner-Universität in den USA wird

dank drei Stipendien, die von der Sparkasse gesponsert werden, ermöglicht. „Wir sind schon gespannt und können es kaum erwarten, unseren Horizont zu erweitern, indem wir vollkommen neuartige, sowohl berufliche, als auch

persönliche Erfahrungen in dieser multikulturellen und größten Finanzmetropole der Welt sammeln können“, sind die drei Studenten überzeugt. Das Baruch College gilt nämlich als exzellenter, mit der Wall Street verbundener, multikultureller Ausbildungsort mit Studenten und Professoren aus 160 Ländern mit über 110 unterschiedlichen Sprachen.



Massimiliano Bonacchi, Leiter des Masterstudienganges in Accounting und Finanzwirtschaft (links außen) und Nicola Calabrò, Beauftragter Verwalter und Generaldirektor der Sparkasse (rechts außen) mit den drei Studenten Patrick Lombardo, Sara Boni und Marek Arndt.



IM HERZEN TIROLS

Die Filialleiter und ihr Team stellen Sehenswürdigkeiten ihrer Ortschaften vor

In dieser Ausgabe setzen wir die Rubrik „Verborgene Schätze“ fort. Die Filialleiter und ihr Team stellen Sehenswürdigkeiten ihrer Ortschaften vor. In dieser Ausgabe sind die zehn Filialen der Sparkasse im Burggrafenamt an der Reihe. Wahrzeichen ist das symbolträchtige Schloss Tirol (Foto in der Mitte).



V.l. Christian Margesin, Christoph Neumann, Manuela Tappeiner, Anita Königsrainer, Patrizio Finanzi, Sigrid Stoll, Katrin Valtingoier, Tiziana Mittempergher, Priska Kollmann, Stefanie Jageregger, Stefanie Tschöll, Andrijana Bojkovska, Melanie Pircher, Johann Reinthaler (Direktor), Lorenzo Fornasier, Sara Sacco und Christian Garozzo (auf dem Foto fehlen Barbara Adang, Thomas Voppichler und Gianpaolo De Chirico).

Johann Reinthaler: „Über Jahrhunderte war **Meran** die Tiroler Landeshauptstadt. Seit Mitte des 19. Jahrhunderts ist die Stadt vor allem als Kurort bekannt. Sehenswürdigkeiten im Stadtzentrum sind unter anderem die Therme, die Lauben aus dem 13. Jhd., Sommer- und Winterpromenade mit dem Kurhaus, ein Meisterwerk des Jugendstils (im Bild), der Pulverturm, dessen Aussichtsplattform über den Tappeinerweg zu erreichen ist, Europas ältester Kurpromenade.“



V.l. vorne Daniela Patzleiner, Heidi Bachmann, Melanie Egger, Daniel Platzer, Roswitha Kröss; hinten Walter Perkmann (Direktor), Thomas Federspiel, Hanspeter Oberhofer (auf dem Bild fehlen Brigitte Pircher und Alex Pichler).

Walter Perkmann: „**Obermais** gilt als das Villenviertel Merans und war bis 1924 eine eigenständige Gemeinde. Sehenswürdigkeiten in der Nähe von Obermais sind die botanischen Gärten von Schloss Trauttmansdorff (im Bild) mit über 80 unterschiedlichen Gartenwelten, Schloss Rubein, die Naherholungszone Lazag von wo aus über den Steinernen Steg, die Gilfpromenade und den Tappeinerweg das Zentrum von Meran erreicht werden kann.“



Von links: Michael Kessler, Alex Medda, Melanie Tappeiner, Stephanie Angerer, Kurt Kathrein, Angelika Planer (Leiterin), Katrin Kuen und Nadine Eder.

Angelika Planer: „In **Untermais** befindet sich genau gegenüber unserer Filiale der Pferderennplatz, der zu den schönsten Europas zählt (im Bild). Vom bekannten italienischen Architekten Vietti Violi geplant, wurde 1935 auf einem 40 Hektar großen Areal in nur einjähriger Bauzeit eine beispielhafte Pferdesportanlage geschaffen und mit der 1. Ausgabe des Großen Preises von Meran eröffnet. Das Jagdrennen zählt heute noch zu den großen Klassikern im Hindernissport.“



V.l. Matthias Santer, Alessandro Zofrea (Leiter), Tobias Strasser und Nathalie Gruber.

Alessandro Zofrea: „**Sinich** ist der jüngste Stadtteil von Meran. In den 1920er Jahren aus der sumpfigen Wiese gestampft, war es ursprünglich ein Arbeiterviertel. Sehenswert ist Burg Katzenstein (im Bild). Jährlich findet dort am 1. Mai das Maibaumfest statt.“



V.l. Magdalena Kofler mit Philipp Trojer Hofer (Leiter)

Philipp Trojer Hofer: „Erwähnenswert in **Burgstall** ist die Burgruine des Grafen Volkmars. Im Jahre 1289 wurde die Burg Burgstall, allem Anschein nach eine prähistorische Wallburg, zum ersten Mal erwähnt. Der Ort ist Ausgangspunkt für Wanderungen, beispielsweise auf den Tschöggberg, für die man am besten die kürzlich in Betrieb genommene neue Seilbahn nach Vöran nutzt.“



V.l. vorne Christine Schmid, Kevin Platzgummer; hinten Martin Saltuari, Sieglinde Matzoll und Karin Demetz (Leiterin); nicht im Bild: Anne Fössinger.

Karin Demetz: „Rund 40 Kirchen, Kapellen und Klöster bezeugen die kirchengeschichtliche Stellung von **Lana**: die (alte) Pfarrkirche in Niederlana mit ihrem prächtigen, spätgotischen Flügelaltar von Hans Schnatterpeck, der einer der größten Europas ist; die neue Pfarrkirche in Mitterlana aus dem Jahr 1940 mit ihrem mächtigen Kirchturm (im Bild) mit folgenden Besonderheiten: die mit 6.248 Kilogramm schwerste Kirchenglocke in ganz Südtirol und die markante runde Turmhaube, die einen Durchmesser von sieben Metern besitzt und von den Bewohnern auch scherzhaft als „Lananer Apfel“ bezeichnet wird.“



V.l. Samuel Müller mit Lukas Greif (Leiter)

Lukas Greif: „Eine der bekanntesten Sehenswürdigkeiten des Landes liegt in **Dorf Tirol**, nämlich Schloss Tirol (großes Bild in der Seitenmitte). Als Dynastenburg der Grafen von Tirol gab die Burg dem Land seinen Namen. Weitere Besonderheiten sind die Erdpyramiden oder gleich neben Schloss Tirol das Pflegezentrum für Vogelfauna, auch Gufyland genannt (im Bild), wo verletzte Vögel gesundgepflegt und täglich Flugvorführungen geboten werden.“



V.l. Helene Pircher, Patrick Nussbaumer (Leiter) und Anja Pixner.

Patrick Nussbaumer: „Sehenswert in **St. Martin in Passeier** ist das Malerhaus, in dem zwischen 1719 und 1845 eine bekannte Malerschule bestanden hat. Hoch über dem Dorf befindet sich die Pfandler Alm, wo die Franzosen im Winter 1810 den Tiroler Freiheitshelden Andreas Hofer gefangen genommen haben. In und um St. Martin befinden sich insgesamt sieben der bekannten Schildhöfe des Passeiertales.“ (im Bild der Schildhof Saltaus)



V.l. Marco Perbellini, Verena Ladumer, Sarah Ladumer, Oswald Ungericht und Martina Götsch (Direktorin).

Martina Götsch: „Das Gartendorf **Algund**, wie es auch genannt wird, hat viel Sehenswertes zu bieten. Die alte Pfarrkirche stammt aus der Zeit um 1200. An der Südseite der Kirchenmauer kann man zwei romanische Fabelwesen sowie zahlreiche alte Gedenktafeln aus mehreren Jahrhunderten bewundern. Das Brückenkopfmuseum behandelt viel Geschichtliches aus Algund um die Zeit der Römer. Unterhalb einer Glasdecke sieht man das Fundament eines mittelalterlichen Brückenkopfes. Sehenswert ist auch die neue Pfarrkirche mit ihrem charakteristischen, 70 Meter hohen, nadelförmig zulaufenden Kirchturm (im Bild).“



V.l. Stefan Gufler, Petra Gufler (Direktorin) und Martin Polla.

Petra Gufler: „Zu **Naturns** gehören zwei besondere Highlights: Erstens die Kirche zum heiligen Prokulus (im Bild), erbaut im 7. Jahrhundert, die mit ihren die vorkarolingischen Fresken zu den bedeutendsten Kunstschätzen Europas zählt. Zweitens Schloss Juval heute Sommerresidenz des bekannten Bergsteigers Reinhold Messner und gleichzeitig eines der sechs Messner Mountain Museen und ganz dem Mythos Berg gewidmet.“

